

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 130.

Dienstag, 9. November 1897.

33. Jahrgang

Württemberg.

Stuttgart, 3. Nov. Wegen Beleidigung der Postpraktikanten 1. Klasse Christie und Reuther von Nürtingen durch einen in Nr. 20 des Beobachters vom 6. April d. Js. veröffentlichten, von Nürtingen eingesandten Artikel, worin jüngeren Altgestellten des dortigen Postamts der Vorwurf gemacht wurde, daß ihre Kenntnis des Inhalts der Postkarten sie zu Indiskretionen verleitete, was indes durch die heutige Verhandlung nicht als zutreffend erwiesen wurde, wurde der Redakteur Karl Schmidt zufolge erhobener öffentlicher Anklage heute unter Annahme mildernder Umstände zu der Geldstrafe von 25 \mathcal{M} . verurteilt, da darin der beleidigende Vorwurf der Verletzung des Briefgeheimnisses erblickt wurde.

— Ueber die neuen „Kartenbriefe“, die seit 1. Nov. bei den Postanstalten zur Ausgabe kommen, äußert sich Presse und Publikum im allgemeinen günstig. Die Briefe bieten ziemlich viel Raum zum Schreiben, etwa den von 3 Postkarten. Man erspart dabei Briefbogen und Couvert. Die Kartenbriefe sind dreiteilig und mit einer Klappe versehen. Das Material ist ein glattes, gutes und weißes Papier, das Neußere ist ansprechend und die Form gefällig. Was an den Kartenbriefen zu tadeln ist, das ist die sehr schlechte Gummierung der Klappe und der Streifen, die den Schluß und die Deffnung des Briefes bedingen. Diesem sollte abgeholfen werden, wenn der praktische Wert der Kartenbriefe gegenüber der Postkarte nicht illusorisch gemacht und das Briefgeheimnis nicht verletzt werden soll. Die praktische Neuerung wird sich rasch die allgemeine Beliebtheit erobern. Für die Postverwaltung wird allerdings diese Konkurrenz mit den gewöhnlichen Briefen, zu denen sie nur die Marke, nicht aber auch das Papier, wie zu den Kartenbriefen, zu stellen hatte, einen kleinen Ausfall in den Einnahmen für den Anfang zur Folge haben.

— Die Angehörigen der im letzten Monat zur Ableistung ihrer Militärdienstpflicht eingerückten Rekruten machen wir darauf aufmerksam, daß sie die Quittungskarten über gezahlte Beiträge zur Alters- und Invaliditätsversicherung, soweit sie solche besitzen, sorgfältig aufbewahren, da die Karten nach der Entlassung der Militärpflichtigen bei Wiedereintritt der Versicherten in versicherungs-

pflichtige Beschäftigung abzugeben sind. Die Militärdienstzeit wird den Verstärkten so angerechnet, als hätten sie während dieser Zeit ihre Beiträge bezahlt.

Calw, 7. Nov. Heute Abend 7 Uhr geriet die Kunstmühle von A. Luz in Brand. Die Aufgabe der Feuerwehr bestand darin, die nebenliegenden Gebäude zu schützen. Die Mühle ist bis auf den Grund ausgebrannt, während Wohnhaus und Magazin gerettet werden konnten. Die Brandursache ist bis jetzt unbekannt.

Cannstatt, 5. Nov. Die Wirtschaft zur Prag, die der gegenwärtige Besitzer im J. 1888 um 46 000 \mathcal{M} erwarb, wurde gestern an Restaurateur Schmid aus Stuttgart für die Summe von 147 000 \mathcal{M} verkauft.

Sulzbach, O. A. Weinsberg, 5. Nov. Daß bei der Schweinezucht noch etwas herauskommt, zeigt ein Verkauf, in dem Müller Hepting von hier gestern für seine sämtlichen 53 Stück Schweine, Milch- und Mutter Schweine, 1500 \mathcal{M} eelöste.

Tübingen, 3. Nov. (Strafkammer.) Die gestrige Verhandlung betraf den verh. Metzger L. Klein, Lammwirt in Nehren, und den dortigen Lehrgelhilfen G. Reichart wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports. Beide Angeklagte waren am 5. Juli d. J. Nachmittags mit dem Metzgerwägelchen des Klein von Nehren nach Tübingen gefahren. Auf der Rückfahrt war es dunkel geworden und Klein auf dem Vorderste des nicht beleuchteten Fuhrwerks eingeschlafen. Lehrgelhilfe Reichart übernahm nun notgedrungen die Leitung. Er suchte, als es von Dülzingen bergab ging, vergeblich zu bremsen. So kam das Gefährt in Schuß, wobei es schließlich auf das Pferd drückte, während der Besizer in tiefem Schlaf hinter dem Lenker sich herumgelegt hatte. Die Stangen, die beim Bahnübergang als Partieren angebracht sind, waren bereits geschlossen und die Einfahrt von der Station aus freigegeben, als der hinter der geschlossenen Schranke auf Posten stehende Bahnwärter das Geräusch des sehr rasch bergab fahrenden Fuhrwerks hörte. Er rief sofort aus Leibesträften: „Halt! Zug kommt, Schranke geschlossen!“ piff mit seiner Rangirpfeife und schwenkte seine Laterne entgegen. Allein dies alles nützte nichts! Er versuchte das Pferd noch rasch nach links zu zerren, allein es war zu spät. Das Fuhrwerk kam auf

das Geleise zu stehen, während das Pferd, das still stand, nur mit den Vorderfüßen sich jenseits des Uebergangs befand. Es gelang dem Lokomotivführer noch im letzten Augenblick, den Zug zum Stehen zu bringen, der sonst sicher den Wagen samt Insassen und auch den von der Schranke neben die Schienen geschleuderten Bahnwärter überführt und getötet hätte. Die Umsicht und Geistesgegenwart der Bahnbeamten, die allein ein schweres Unglück verhinderten, verdienen das höchste Lob. — Das Urteil lautet, wie der „Reutl. General-Anz.“ berichtet, gegen beide Angeklagte auf je 1 Woche Gefängnis, sowie Tragung je der Hälfte der Kosten, unter Gesamtverbindlichkeit für die Bezahlung der Auslagen.

Mundschau.

Pforzheim, 5. Nov. Die gestrige Debatte im Bürgerausschuß über den Antrag des Stadtraths auf Forterhebung der Verbrauchssteuer auf unbestimmte Zeit endete damit, daß das Oktroi weiter erhoben wird mit der einen Ausnahme, daß die Brennmaterialien davon befreit werden. Zu der Sitzung waren 93 Mitglieder erschienen. Der Antrag auf Aufhebung des Oktrois auf Brennmaterialien wurde mit 44 gegen 37 Stimmen angenommen, der Antrag auf Aufhebung des Oktrois auf Mehl, Brot und Gries wurde dagegen mit 53 gegen 58 Stimmen abgelehnt.

— Die Blättermeldung, daß der Großherzog von Baden in Bezug auf die Militärstrafprozessordnung einen bestimmenden Einfluß nach der Richtung ausgeübt habe, daß die entgegenstehenden Hemmnisse beseitigt worden seien, wird der „Frf. Ztg.“ aus bestunterrichteten Kreisen als richtig bestätigt.

Von der Bühler, 4. Nov. Welchen Ersatz die Leute für das heuer so teure Obst suchten, kann man daraus ersehen, daß ein Käufer eines kleinen Orts über 400 Ztr. Italienertrauben verstellte, wenigstens das Doppelte des Quantums in anderen Jahren. Leute, die sonst inländischen Wein eingelegt hatten, scheuten heuer den für die Qualität gewiß hohen Preis desselben und hielten sich an den Italiener. Von sehr vielen Landwirten wurde derselbe mit Wasser und Zucker vermehrt und wird als Hausgetränk verwendet.

Frankfurt, 5. Nov. Eine gelungene Episode, die trotz der traurigen Veranlassung zur Heiterkeit reizt, hat sich kürzlich auf dem hiesigen Friedhofe abgespielt. Ein Verein gab einem Mitgliede das letzte Geleite. Der Vereinsdiener trug einen großen Kranz und der Vereinsvorsitzende eine große Rede bei sich. Als er beginnen wollte, gab er dem Diener ein Zeichen, mit dem Kranze vorzutreten. Dieser verstand das Zeichen falsch, trat vor und sandte dem Verstorbenen einen längeren, „warmen Nachruf“ in das kühle Grab nach. Der Vorsitzende und die zahlreichen Mitglieder sperren Mund und Nase auf und ehe sie sich von ihrer Erstarrung erholt hatten, hatte der redelustige und redengewandte Vereinsdiener mit einer schwingvollen Apostrophe an den Heimgegangenen geendet. Der Vorsitzende aber nahm seine Rede mit nach Hause.

Frankfurt, 4. Nov. Die Frkf. Ztg. meldet aus Mainz: Das Komitee zur Feier des 500. Geburtstags Gutenbergs beschloß, die Feier am 24. Juni 1900 zu halten. Es ist die Gründung einer Gutenberggesellschaft im Sinne der bestehenden Goethegesellschaft geplant.

Mainz, 4. Nov. Ein im Bezirk Wörstadt (Kreis Alzey) wohnender Arzt hatte einen Mann behandelt, dessen gebrochener Arm nach der Heilung steif blieb. Patient klagte beim Landgericht auf Entschädigung, weil nach seiner Ansicht die Steifheit des Armes nur eine Folge unrichtiger Behandlung sei. Das Landgericht verurteilte den Arzt zur Zahlung von 2000 Mark. Gegen dieses Urteil hatte der Arzt Berufung beim Oberlandesgericht in Darmstadt angemeldet, jedoch vor einigen Tagen wieder zurückgezogen. Es bleibt also bei dem Urteil der ersten Instanz.

Neunkirchen (Reg.-Bez. Trier), 4. Nov. Das Schöffengericht fällt heute in dem Prozeß Stöcker wider den Frhrn. v. Stumm das Urteil. Frhr. v. Stumm wurde freigesprochen, weil ihm als Gegner der Christlich-Sozialen die Wahrnehmung berechtigter Interessen zuzuerkennen sei.

— Dr. Peters hat seine Vorbereitungen zu einem 24jährigen Zuge in Südafrika beendet. Er will durch das portugiesische Ostafrika und Rhodesia marschieren. Die Gesellschaften, die in diesen Gegenden Interessen haben, wollen ihn unterstützen. Besonders sollen auch die Goldlager zwischen dem Zambezi und Limpopo erforscht werden. Dr. Peters denkt im Dezember von London abzureisen.

Bern, 2. Nov. Im Jahre 1894 ist Dr. med. J. J. Iselin von Clarus spurlos verschwunden. Im Gonscherola-Tobel am Calanda (Graubünden) wurden vor einigen Wochen menschliche Ueberreste nebst goldener Uhr, Kleider, Rucksack etc. gefunden. Als trotz der eifrigsten Nachforschungen der Verunglückte nicht agnosziert werden konnte, setzte man die letzte Hoffnung auf die Uhr. Die Uhr wurde in der schweizerischen Uhrmacherzeitung ausgeschrieben, und es stellte sich heraus, daß der Vater des seit 1894 Vermißten die Uhr von J. J. Badolett in Genf gekauft hatte. Zum Beweise der Richtigkeit dieser Angabe brachte der Bruder des Vermißten eine Quittung bei, deren Inhalt vollständig

mit der Uhr übereinstimmte. So konnte an Hand der Uhr rechtskräftig nachgewiesen werden, daß jene Ueberreste von dem im Gonscherola-Tobel verunglückten Dr. J. J. Iselin herrühren.

— In der jüngsten Abend Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses kam es bei den Verhandlungen über das Ausgleichsprovvisorium wieder zu großen Skandalen zwischen der Partei Lueger und Schönerer-Wolf. Der größte Teil der Sitzung wurde mit wüsten Schimpfeien und Lärmereien ausgefüllt, stundenlang slog es zwischen den Abgeordneten der beiden Parteien herüber und hinüber mit Ausdrücken wie: Schandbube, besoffener Hanswurst, Lump, Gassenjunge, hinaus mit dem Schandkerl, Gauner, alter Süffel, Judenknecht, besoffener Kuppler, elender Lausbub insanner, u. s. w. Zuletzt drangen die Abgeordneten noch auf einander ein. Mark Twain, welcher der Sitzung beiwohnte, sagte, daß er solche Vorgänge noch in keinem der vielen Parlamente die er gesehen, erlebt habe, nicht einmal in Australien.

Paris, 28. Okt. Ueber 2 „Clous“ der Weltausstellung von 1900 macht der Temps heute Mitteilungen. Einer davon besteht in dem Theater der Gebrüder Guillaume, die darin dem Weltausstellungspublikum das ganze zeitgenössische Paris vorzuführen gedenken. Der andere ist ein Aquarium unter der Seine. Hier sollen dem Beschauer in einem prächtigen Krystallpalast die Geheimnisse aller Meere vor Augen geführt werden. Dasselbe soll einen geradezu feenhaften Eindruck machen und ebenso die Laien wie die Männer der Wissenschaft interessieren.

London, 6. Nov. Wie „Times“ aus Rio de Janeiro von gestern meldet, versuchte ein Soldat den Präsidenten Moraes Barros zu erschließen, als dieser bei der Rückkehr von der Besichtigung eines Dampfers im Marinearsenal landete. Der Neffe des Präsidenten, ein Oberst, wurde leicht verletzt; der Kriegsminister, der sich an der Entwaffnung des Soldaten beteiligte, wurde durch einen Stich schwer verletzt, so daß er bald darauf starb. In der Stadt herrscht große Erregung.

Aus Newyork wird gemeldet: Der Nordpolfahrer Nansen denke daran, sich der Erforschung des Südpols zuzuwenden.

— In der Millionen-Stadt Newyork gibt es 600 000 Deutsche, und für diese ist es sehr bedauerlich, daß der Tammany-Ring bei der Bürgermeisterwahl gesiegt hat. Bestechlichkeit und Mißwirtschaft werden wieder in Schwung kommen, und die zweideutige irische Bevölkerung wird wieder Trumpf werden, die Kenter an sich reißen und ohne Rücksicht auf die Deutschen, die gegen den Tammany-Ring sind, vorgehen. Die Ausbenterbande lacht sich ins Häufchen. Sie hat die Herrschaft, die ihr vor einigen Jahren durch die vereinigten anständigen Bürger Newyorks entrißen wurde, wieder an sich gebracht und wird nun dafür Sorge tragen, daß diese wieder errungene Herrschaft auch nicht sobald ihnen wieder genommen werde. Die Verfügung über ein Beamtenheer von 80,000 Mann und über ein Einkommen von 300 Mill. Dollars bedeutet, wenn in rücksichtslosen Händen, gar viel.

— Der Eisenbahnkönig Pullmann, hinterläßt seiner Witwe 1 250 000 Dollars und das Wohnhaus. Seine beiden verheirateten Töchter, Frank Carolan und Frank Landen, erhalten jede 2 250 000 Dollars. Die beiden Söhne George und Sanger Pullmann müssen sich mit dem Almosen einer Jahresrente von 3000 Dollars begnügen. Es heißt bezüglich ihrer im Testament: „Da keiner meiner Söhne ein Gefühl von Verantwortlichkeit entwickelt hat, wie sie nach meinem Urteil für den weisen Gebrauch großen Vermögens nötig ist, bin ich zu meinem Leidwesen gezwungen, in ihrem eigenen Interesse ihnen ein solches Einkommen zu bewilligen, wie es zu ihrem Unterhalte nötig ist.“ Der Vater hatte die Söhne, welche ihre Zeit mit Pferderennen und Vergnügungen, wie sie die Jeunesse dorée zu üben pflegt, vergeudeteten, schon seit zwei Jahren aus seinem Hause verbannt.

Lokales.

Wildbad, 8. Nov. Unserem evang. Verein ist eine zum tiefsten Danke verpflichtende Förderung zu teil geworden. Seine Majestät der König haben in Gemeinschaft mit Ihrer Majestät der Königin zur Erbauung eines evang. Vereinshauses einen Gründungs-Beitrag von 300 M. allergnädigst bewilligt.

Bermischtes.

— Alle Radfahrer wird es interessieren zu erfahren, daß ein geistreicher Erfinder Lenkta ngengriffe erdacht hat, welche im vollsten Sinne des Wortes heizbar sind. Es sind dies Korkgriffe, in deren Höhlung Kohlenstifte sich befinden, welche 4 Stunden lang glühen. Einer der Redakteure des N. W. Z. hatte Gelegenheit, solch einen geheizten Griff zu sehen, und derselbe hat gefunden, daß die angenehme Wärme die der Griff ausstrahlt, sehr wohl thut. Das Paar heizbare Griffe kostet nur 3 fl., der Kohlenstift 4 Kreuzer. Man kann also im Winter 4 Stunden lang mit geheizten Griffen fahren und hat nicht mehr als 4 Kreuzer verfeuert. Der betreffende Erfinder wird demnächst auch noch mit heizbaren Pedalen an die Öffentlichkeit treten. Es scheint, daß er auch diese Frage in einfachster Weise gelöst hat. Nun fehlt ganz besonders empfindlichen Radlern noch der heizbare Sattel, um der bittersten Kälte zum Trotz die fröhliche Radlerei auch im Winter betreiben zu können.

— Die russische Zeitung „Wladiwostok“ bringt folgende Perlen der Beredsamkeit eines dortigen Advokaten: Vor dem Kriegsgericht auf der Insel Sachalin standen 3 rückfällig-Mörder. Einer der Verteidiger suchte das Schicksal seines Klienten mit folgenden Worten zu erleichtern: „und dan ubedenken Sie, meine Herren Richter, daß mein Klient besondere Rücksicht bei der Strafzumessung verdient, indem eine verhängnisvolle Verkettung der Umstände ihn schon in jungen Jahren auf die Bahn des Verbrechens geführt hat. Im Alter von 17 Jahren schon wurde er eine volle Waise . . . da er Vater und Mutter erschlagen hatte.“ — Urteil des Gerichts: Aufhängen.

— Von einem „modernen Dienstmädchen“ erzählt ein Berliner Blatt Folgendes: Ein Kaufmann in der Potsdamer-

straße hatte ein neues Dienstmädchen engagiert, welches am 2. d. M. zuziehen sollte. Ihre Garderobe schickte das Mädchen bereits am Tage vorher per Paketfahrt. Am 2. vormittags wurde plötzlich die Korridorloge gezogen, und als die Frau die Thüre öffnete, erblickte sie zu ihrer Verwunderung vor derselben eine Radfahrerin mit einem Zweirade an der Hand. Auf eine diesbezügliche Frage erklärte die Radfahrerin der erstaunten Hausfrau, daß sie das neue Dienstmädchen sei. Vom Arzt sei ihr zur Beruhigung ihrer Nerven Radfahren empfohlen worden, und sie müsse zu diesem Zwecke jeden Tag zwei Stunden frei haben. Die Kaufmannsfrau zog es natürlich vor, dem Mädchen sofort einen „dauernden Urlaub“ zu bewilligen.

(Wer ist Hauff?) Aus Stuttgart wird der Frkf. Ztg. berichtet: Fast zu gleicher Zeit mit den hübschen Geschichten, die in der Frkf. Ztg. von dem Schweizer Rekruten, der den Namen Tells nur als Wirtshausbenennung kennt und von dem preussischen Grenadier erzählt wird, der Bismark zum Kaiser von Frankreich avanciren läßt, geht durch die schwäbischen Blätter eine Notiz, nach der einer der neu eingestellten Vaterlandsverteidiger, als er bei einem der Sonntagsspaziergänge, in denen die Rekruten korporalschaftsweise ausgeführt werden, auf der Höhe unseres Hasenberges vor der dort aufgestellten,

allerdings im Laufe der Zeit mit einer schönen dunklen Patina überzogenen Bronzestatue des schwäbischen Dichters Hauff gefragt wurde, was denn der sei, die treffliche, wohl durch das dunkle Aussehen der Büste hervorgerufene Antwort gab: „O Mohr!“

— Aus dem Remsthal berichtet die württ. Gemeindep. über eine heitere Feuerreitergeschichte. Im Juli d. J. wurde auf dem zu der Gemeinde Beutelsbach gehörigen und von diesem Ort 1/2 Stunde entfernten Schönbühl eine Scheune in Brand gesteckt. Es war gegen 10 Uhr Vorm. als die Kunde davon nach Beutelsbach gelangte. Schon dachte der damalige Schultheißenamtsverweser daran, mittelst des in Beutelsbach befindlichen Telephons das Oberamt Schorndorf davon zu benachrichtigen, da heischte es der von der Gemeinde angestellte Feuerreiter Meßger B. als sein Recht und seine Pflicht, gegen die ausgefetzte Belohnung von 12 Mark nach der 2 1/2 Stunden entfernten Oberamtsstadt zu reiten. Der Amtsverweser fand dieses Verlangen billig und ließ das in seiner nächsten Nähe befindliche Telephon in Ruhe. Nun war aber dem biederen Meßger das Reiten an diesem Sonntagmorgen nicht geschickt und er machte daher seinem Nachbar, dem

Bäcker B. den Vorschlag, gegen Ueberlassung eines Teils der Belohnung für ihn „Feuer“ zu reiten: Mit dem Bemerkten, daß er zwar nur bei der Infanterie gedient habe, aber es dennoch wage, den Ritt zu thun, schwang sich der Bäckermeister auf's Roß. Als er aber an der Schorndorfer Remsbrücke angelangt war, wollte, d. h. konnte der Gaul nicht mehr „noren“, was dem Reiter bedenklich vorkam. Er hatte nicht mehr weit in die Stadt hinein, und entledigte sich seines Auftrags. Hierauf ließ er das Pferd vom Oberamtsstierarzt untersuchen, der einen schweren Fesselbruch als wahrscheinlich erachtete. Und so war es; das Tier mußte getötet werden. Sein Wert ist zu 550 Mark geschätzt, wozu noch etwa 50 Mt. Kosten der Section zu kommen. Wer hat nun den Schaden? Das ist die allgemeine Frage und die Antwort scheint nicht ganz einfach zu liegen. Muß ihn der nicht in Funktion getretene Feuerreiter und Gutsbesitzer, oder sein Nachbar der Bäckermeister, der so scharf geritten ist, tragen, oder hat die Gemeinde Beutelsbach Ersatz zu leisten? Man ist nun sehr gespannt darauf, ob diese Frage durch einen Vergleich oder Prozeß ihre Erledigung finden wird.

Henneberg-Seide — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen, — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis Mt. 18.65 pr Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Sept. 1897: 722 1/2 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Wildbad: **Carl Bätzner.**

Griechische Weine

ärztlich empfohlen

von **F. C. Ott** in Würzburg

ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Oldenburgstr.

Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833.

zu Stuttgart.

Reorganisiert 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

■ Versicherungsstand ca. 42 Tausend Policen. ■

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformular kostenfrei bei dem Vertreter:

Chr. Wildbrett in Wildbad.

Das Möbel-Geschäft von R. Kander, Pforzheim

westl. Karl-Friedr.-Str. 42

empfiehlt in größter Auswahl alle Sorten

polierte und lackierte Möbel

von einfach bis feinst zu billigsten aber festen Preisen.

Einen gut erhaltenen

Amerikaner-Ofen

hat zu verkaufen.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Wein-Handlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer Weine, in allen Preislagen. Faßweise und von 1 Liter ab.

Für nur 20 Pfg.!

kann sich jedermann, der an Husten, Heiserkeit, Verschleimung leidet, von der schleimlösenden, besänftigenden u. reizmildernden Wirkung der echten Oscar Tiehe'schen **Zwiebel-Bonbons** überzeugen.

Seit kurzer Zeit in allen Schichten der Bevölkerung infolge der ausgezeichneten Eigenschaften eingeführt. Auch ermöglicht der billige Preis den Unbemittelten, dieses Hausmittel anzuschaffen. Man warnt vor Nachahmungen, die zahlreich vorkommen und verlange überall echte Oscar Tiehe'sche **Zwiebel-Bonbons**, nur in Ventel von 20, 25 und 50 Pfg. zu haben in Wildbad bei Hrn. Apotheker **Dr. C. Metzger.** [253

Caffee

in großer Auswahl sowie auch feinst gebrannt, empfiehlt **D. Treiber.**

Bodenöl.

Das beste und billigste aller Bodenöle ist das einzig absolut geruchlose **Résinoline** trocknet sofort und können die damit bestrichenen Böden nach 10 Minuten wieder begangen werden. harzt nicht, daher an den Schuhsohlen nicht übertragbar, verhindert jede Staubbildung und ist doppelt so ausgiebig im Verbrauch wie Leinöl und jedes andere Bodenöl. (H.-1844 J.)

Gesetzlich geschützt — Preis per Liter Mk. 1.25.
Das Generaldepôt: Koch & Schenk in Ludwigsburg.
Zu haben in Wildbad bei Fr. Treiber und C. Aberle.

Oefen

in vielen verschiedenen neuen und geschmackvollen Modellen,
Dauerbrenner,
Regulieröfen,

Kochöfen, sowie
vollständig zum sofortigen Gebrauch fertige **Regulieröfen** (ausgemauert und gewichst). Infolge moderner Einrichtungen (elektrischer Aufzug) bin ich in stande, mit geringsten Spefen zu arbeiten u. die niedrigsten Preise stellen zu können.

F. A. Madlener, Pforzheim, Blumenstr. 14.

Lunge u. Hals.

Kräuter-Theo. Russ. Knöterich (Poligonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht z. verwechseln m. d. in Deutschland wachsend. Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftströhen- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen- Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welcher d. Keim z. *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange u. bereite sich d. Absud dies. Kräuterthees, w. e o h t l. Packet, à 1 Mark b. **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz**, erhältlich ist. Brochuren m. ärztlichen Aeusserungen u. Attesten gratis.

Feinstes Schweineschmalz

garantiert frei von jedem Zusatz,
von **Armour & Co. Chicago,**
bei **9 Pfd. (Postpaket) 38** /
" **25 Pfd. - Kübel 37** "
" **50 Pfd. - Kübel 36** "
" **100 Pfd. - Fässer 35** "
" **ca. 300 Pfd. - Faß 34** "
Stuttgart

A. Köhler, Hauptstätterstraße 40.

Große Auswahl in

Strumpf-,
Phönix-,
Kittel-,
Rock-
Wolle
sowie alle Sorten **Baumwollgarn**
Hädelgarn, Hädelfaden, Maschi-
nensfaden und Nähfaden empfiehlt
billigst **D. Treiber.**

Laubsäge-Holz

pr Mtr. von **Mk. 1.—** an
Vorlagetatalog u. Preisliste
über alle Laubsäge-Utensilien gratis.
G. Schaller & Comp., Konstanz
3 Marktstätte 3.

Schweineschmalz

in guter frischer Ware empfiehlt billigst
D. Treiber.

GRAF & SCHÜL



Marktplatz **Pforzheim** Marktplatz

Wir hatten Gelegenheit einen größeren Posten

Kleiderstoffe und Buxkin

in besseren Qualitäten sehr billig einzukaufen.

Es bietet sich daher für Jedermann äusserst günstige Gelegen-
heit, seinen Herbst- und Winterbedarf

 **staunend billig** 

bei uns zu decken.

Zu gest. Besuche und Ueberzeugung laden ergebenst ein

Graf & Schül.